



Geschichten und Begebenheiten rund um unser Dorf



Geschichten und Begebenheiten rund um unser Dorf Schlechte Erinnerungen an drei Nächte vor 60 Jahren

Am 9. und 10. August jähren sich Nächte, die manchem Neuhofener der Kriegsgeneration heute noch in schrecklicher Erinnerung sind. Vor 60 Jahren wurden Teile der Gemeinde bei mehreren Bombenangriffen in Schutt und Asche gelegt.

In drei Berichten des Ludwigshafener Hobby-Historikers Peter Menges sind Abläufe und Ergebnisse seiner Such- und Nachforschungen nachzulesen, die sich auf drei Luftangriffe beziehen. Er entnahm die Angaben hauptsächlich aus britischen Dokumentationen sowie aus einem Bericht der Polizei Ludwigshafen vom 13. August 1943.

In der Nacht von Montag, 9. August, auf Dienstag, 10. August 1943, flog demnach die British Royal Air Force mit 457 Bombern, davon 286 Lancaster und 171 Halifax-Maschinen, einen großen Luftangriff auf die Städte Mannheim und Ludwigshafen. Der Bomberstrom bewegte sich in 6000 bis 7000 Metern Höhe von England kommend über Beachy Head, Le Tourget, aus nordwestlicher Richtung über die Eifel, Rheinhessen, in breiter Front und in mehreren Wellen gegen Ludwigshafen und Mannheim. Über den Stadtgebieten schlossen sie sich dichter zusammen. Wolkenbedeckter Himmel verhinderte allerdings, dass die Ziele für die „Pfadfinder“ gut auszumachen waren. Dadurch wurden die Bomben ungenau abgeworfen.

„Pfadfinder“ waren Flugzeuge, die im Vorausflug durch Abwurf von Markierungs- und Leuchtbomben, im Volksmund „Christbäume“ genannt, den nachfolgenden Geschwadern die Ziele anzeigen sollten.

Dem ersten Fliegeralarm um 1.10 Uhr folgte zehn Minuten später ein gemischter Abwurf von Stabbrandbomben, Phosphorbrandbomben, Sprengbomben und Minen. Nach den Verwüstungen der Ludwigshafener Stadtteile Nord, Mitte, Süd, Mundenheim und Rheingönheim wurde wahrscheinlich durch verspäteten Abwurf der tödlichen Last auch Neuhofen stark in Mitleidenschaft gezogen.

Unklar ist, ob die Bomben eigentlich andere Ziele treffen sollte, oder ein unkontrolliertes Abwerfen erfolgte. Möglicherweise sollten die am Stadtrand von Ludwigshafen aufgestellten Flugabwehr-Batterien (FLAK) außer Gefecht gesetzt werden.

Über eine Stunde dauerte das Bombardement, danach kehrten die Bomber in Richtung Straßburg über Frankreich nach England zurück. Um 3.46 Uhr konnten die Neuhofener Bürger endlich aufatmen, es wurde Entwarnung gegeben.

Doch die Schäden, hauptsächlich in der Ortsmitte um das damalige Rathaus, in der Herwegh-Straße und in vielen anderen umliegenden Straßen, waren beträchtlich. Wie durch ein Wunder war nur ein Bewohner zu Tode gekommen. Ein weiteres Todesopfer gab es am darauf folgenden Tag zu beklagen. Bei den Aufräumarbeiten stürzte eine Scheunenmauer auf einen Helfer. Die Zerstörungen und zahlreiche Bombentrichter innerhalb und außerhalb des Dorfes zeugten noch lange Zeit von dieser Bombennacht.

Die Royal Air Force hatte laut Bericht bei dem Gesamtangriff den Verlust von 9 Flugzeugen zu beklagen. Ein Flugzeug wurde in der Nähe des Schlachthofes von Ludwigshafen abgeschossen. Sieben namentlich bekannte Piloten kamen dabei ums Leben.

Bei einem weiteren Angriff am 20. Dezember 1943 wurde Neuhofen wiederum getroffen. Wieder war es die British Royal Air Force, die mit 44 Lancaster- und 10 Mosquito-Flugzeugen einen Angriff auf Mannheim und Ludwigshafen startete. Dem Bericht zufolge fiel die Bombenlast hauptsächlich in die Außenbezirke der Städte.

Es war in den Abendstunden gegen 1930 Uhr, als der Einzelabwurf einer Luftmine über Neuhofen unmittelbar neben dem Haus Klamm an der Ecke Friedensstraße/Buschstraße niederging. Durch den starken Luftdruck der Mine wurde Frau Klamm so stark verletzt, dass sie nur noch tot geborgen werden konnte. Ihre Tochter Selma und ihre Schwester Wilhelmine Fritz blieben unverletzt, da sie sich im hinteren Kellerraum aufhielten.

In der Nacht vom 18. auf den 19. Oktober 1944 hatten 18 Mosquito-Flugzeuge der Royal Air Force den Befehl, Ludwigshafen, Mannheim zu bombardieren. Wieder wurde Neuhofen getroffen. Eine Bombe schlug in das Haus Buschstraße 12 ein. Die siebenjährige Ursula und der dreieinhalbjährige Gerhard Stuirbrink konnten nur noch tot geborgen werden.

In einem Bericht des Altbürgermeisters Michael Kraushaar vom 4. Juni 1948 an den damaligen Landrat des Kreises Ludwigshafen ist nachzulesen:

Der Krieg 1939/45 hat für unsere Gemeinde schwerste Auswirkungen. Unvergesslich bleibt den Einwohnern die Schreckensnacht vom 09. auf 10. August 1943. Das bald 2 Km lange Dorf wurde mit Brand- und Sprengbomben übersät und in wenigen Minuten war es ein Flammenmeer. 67 Scheunen, 66 Schuppen, 65 Ställe und 25 Wohnhäuser wurden in jener Nacht total vernichtet, weitere 56 Wohnhäuser schwer und 360 leicht beschädigt. Durch zwei weitere Luftangriffe vom 20. Dezember 1943 und 19. Oktober 1944 erhöhten sich diese Zahlen auf folgende Gesamtauswirkungen:

	total	schwer	mittel	leicht
Wohnhäuser:	33	65	33	517
Anbauten:	20	13	10	80
Scheunen:	67	2	3	104
Ställe:	65	1	13	83
Schuppen:	67	1	1	71

Von den total zerstörten Gebäuden konnten bis jetzt nach 5 Jahren 10 Wohnhäuser und 19 Scheunen wieder aufgebaut werden. Fünf Menschen kamen bei den 3 Fliegerangriffen ums Leben. Etwa 100 Einwohner waren im letzten Kriegsjahr vorübergehend in weniger gefährdete Orte verzogen. Neuhofen zählte bei Kriegsausbruch 3412 Einwohner. 637 Mann wurden zum Heeresdienst eingezogen. Davon sind 107 gefallen, 71 vermisst, 59 noch in Gefangenschaft.

Am 23. März 1945 wurde Neuhofen durch Amerikaner besetzt. Seit 01. August 1945 haben wir französische Besatzung.



Speyererstraße
Richtung Waldsee



Ecke Schafgasse
Medenheimerstraße



Trümmerhaufen
vorm Rathaus

Person rechts:
Heinz Fischer



Hauptstraße
Richtung Denkmal



Blickrichtung
ehemaliges
Rathaus



Blick in die Küche
von Eckfischer



ehemaliges Rathaus



Blick-Richtung
Hauptstr./Medenheimerstr.

Gasthaus Schwanen

Foto-Archiv Robert Sturm

Rückseite Moltkestraße

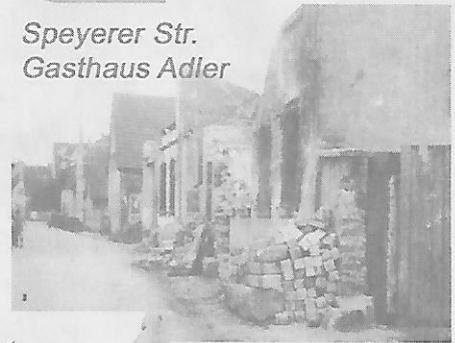


Moltkestr./Herwegstraße

Altes Rathaus



Speyerer Str.
Gasthaus Adler



Gasthaus Schwanen

Hauptstraße

Eckfischer

Familie Fischer
Ludwigshafenerstr. 25



heutiges Wichernhaus



um das ehemalige Rathaus

Blick in die Speyerstraße



Foto-Archiv Robert Sturm